

allen Umständen herausgewirtschaftet werden. Und so läßt es sich denn auch nicht vermeiden, daß vielfach eine „Degradierung“ stattfindet, daß mancher Abteilungsdirektor diese Charge wieder verliert und mancher Prokurist in die „zweite Klasse des Bankbeamtenstandes“ zurückversetzt wird. Für alle davon Betroffenen tief schmerzlich; denn mit der Entziehung des Titels und Charakters als Prokurist oder Abteilungsdirektor geht auch das Gehalt entsprechend zurück, wie es vorher automatisch mit der Ernennung gestiegen war...

Neulich trafen ein paar Börsenbesucher einen ehemaligen Kollegen, den Devisenarbitrageur einer alten Berlin-Breslauer Bankfirma in einem Restaurant, wo er als Hilfskellner Dienste tat. Das ist gewiß keine Schande; aber für wie viele gibt es eine solche oder ähnliche Möglichkeit? Was aber mit dem provisionsweisen Vertrieb von Zigarren bei früheren Bekannten und mit Versicherungsagenturen verdient werden kann, selbst im allergünstigsten Falle und bei größtem Geschäftseifer, das weiß man wohl. Zum Sterben vielleicht zu viel, aber zum Leben jedenfalls zu wenig.

An der Börse, an der vor ein paar Jahren jeden Tag eine Automobilausstellung großen Stils ihre Eröffnung zu feiern schien, und wo man jetzt allenfalls den Eindruck einer ziemlich ausverkauften Automobilausstellung empfängt, ist in letzter Zeit in zahlreichen Fällen für in Not geratene Börsenmitglieder gesammelt worden. Die Börsenbesucher sind sogar von einem kürzlich ins Leben gerufenen Hilfskomitee durch Rundschreiben dringend gebeten worden, einen bestimmten Prozentsatz ihrer jährlichen Börsengebühren einem Wohlfahrtsfonds zu überweisen, aus dessen Mitteln in Not geratene Börsenmitglieder unterstützt werden sollen.

Aber vor zwei Jahren noch und später galt jedermann, der im Besitz einer Bör-

seneintrittskarte war, für ein beneidenswertes Kind des Glücks, dem die Pforten zum mühelosen und riesengroßen Erwerb aufgetan waren. Nicht nur außerhalb der Börse glaubt man fest daran, sondern auch innerhalb ihrer Räume, und das Reichsfinanzministerium, das ja immer besonders klug ist, führte just in dem Augenblick, wo die ganze Herrlichkeit zu Ende ging, eine besondere Börsenbesuchssteuer, eine Kopfsteuer für jeden einzelnen Börsenbesucher ein, die auch immer noch erhoben wurde, als kein Mensch mehr um das besondere Vorrecht beneidet wurde, die Börse besuchen zu dürfen. Ja, wenn wir unser Reichsfinanzministerium nicht hätten...

Auch bei den Großen macht der Abbau nicht halt. Weil er eben eine zwingende Notwendigkeit darstellt. Das Direktorium der Firma Krupp ist um mehr als die Hälfte seiner Mitglieder verringert worden, und selbst vor Leuten vom Range eines Geheimrat Dr. Sorge und Wiedfeldt hat man damit nicht gezögert; bei einer Berliner Großbank sind schon vor einiger Zeit drei Geschäftsinhaber in den Aufsichtsrat abgeschoben worden, von denen einer kurz darauf gestorben ist, und aus dem Stinnes-Konzern werden demnächst ein paar sehr große Personen verschwinden, die Zahl der Direktoren und Generaldirektoren daselbst überhaupt bedeutend verringert werden. Und was die Banken betrifft, so ist es mit dem Abbau der drei Geschäftsinhaber in dem erwähnten Falle natürlich ebenfalls allein nicht getan.

Das Gespenst des Abbaus geht umher; überall vernimmt man davon, und der „blaue Brief“ ist es, den heute die Großen sowohl als die Kleinen fürchten, täglich und stündlich. Und abermals muß man sich die Frage vorlegen: Wenn die meist nur bescheidenen Reserven verbraucht sein werden, was doch nur ein paar Monate dauern kann, was soll dann aus den Abgebauten werden?
Alius.